



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

21 (13.1.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284578)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS



Verlag: Hakenkreuz-Verlag, 8 & 10, Berlin-Charlottenburg, 10473. Das Hakenkreuz-Banner Nordwestbadens wird monatlich zweimal, am 1. und 15. des Monats, herausgegeben. Preis: 1,20 RM. Einjahresabonnement: 12,00 RM. Postumschickung ist möglich. Bestellungen sind an den Verlag zu richten.

Redaktion: Hakenkreuz-Verlag, 8 & 10, Berlin-Charlottenburg, 10473. Die Redaktion des Hakenkreuz-Banners Nordwestbadens ist im Hakenkreuz-Verlag, 8 & 10, Berlin-Charlottenburg, 10473, zu erreichen. Telefon: 4 56 11. Telegramm-Adresse: Hakenkreuz-Verlag, Berlin. Die Redaktion des Hakenkreuz-Banners Nordwestbadens ist im Hakenkreuz-Verlag, 8 & 10, Berlin-Charlottenburg, 10473, zu erreichen. Telefon: 4 56 11. Telegramm-Adresse: Hakenkreuz-Verlag, Berlin.

Abend-Ausgabe A

8. Jahrgang MANNHEIM

Nummer 21

Donnerstag, 13. Januar 1938



Der Führer gratuliert Alfred Rosenberg

Sicherheit selbst auf verschneiten Alpenstraßen

Die deutschen Reichsautobahnen begeistern Englands Verkehrsminister Leslie Burgin

Festlicher Empfang für Dr. Filchner im Berliner Rathaus

Berlin, 13. Jan. (Eig. Bericht)

Der britische Verkehrsminister Dr. Leslie Burgin ist mit seiner Gattin am Mittwoch um 20.02 Uhr in Berlin eingetroffen. Der Minister hat, einer Einladung des Generalinspektors für das deutsche Straßennetzen folgend, auf der Rückreise von der Schweiz nach England Gelegenheit genommen, die deutschen Straßenzustände und den deutschen Straßenbau kennen zu lernen.

In Begleitung von Dr. Lohr fuhr er am Dienstag über die Autobahn München-Salzburg bzw. die Deutsche Alpenstraße nach Berchtesgaden.

Nach seiner Rückkehr äußerte er sich über diese Fahrt. Wie der Minister erklärte, haben gerade die erschwerten Verkehrsbedingungen, die der starke Schneefall mit sich brachte, den Vorteil der Reichsautobahnen besonders klar gezeigt.

Zum ersten Male habe er dabei auch, so äußerte sich der Minister nach der Fahrt, Schneepflüge gesehen, die in England nahezu unbekannt seien. Lebhaften Eindruck haben auf ihn auch die weiten Strecken gemacht, die man mit so großer Sicherheit und Bequemlichkeit zurücklegen könne, sowie die prachtvollen Brückenbauten. Interessant sei für ihn ferner die moderne Anlage der Tankstellen gewesen und der Verzicht auf jedes Monopol beim Treibstoffverkauf. Beim Studium der Reichsautobahnen sei ihm vor allem auch das Fehlen jeglicher Behinderung des Kraftwagenfahrers durch Fußgänger, Radfahrer und Pferdefuhrwerke aufgefallen.

Am Abend des gleichen Tages wurde in

Nürnberg von dem Minister die Ausstellung für Architektur und Kunsthandwerk im Haus der deutschen Kunst in München besichtigt, die, wenn auch erst im Aufbau begriffen, jetzt schon einen ausgezeichneten Überblick über die fertigen und im Bau oder in der Projektion begriffenen Großbauten des neuen Deutschland gibt. Ein vom Reichsverkehrsminister zur Verfügung gestellter Sonder-

zug brachte den Minister, begleitet von Dr. Lohr und dem Präsidenten der Reichsbahndirektion München, nach Nürnberg. Am Mittwochvormittag erfolgte nach einer kurzen Rundfahrt durch die Stadt und das Parteitagsgelände die Fortsetzung der Reise über die Autobahn von Nürnberg nach Halle und von hier aus mit dem fahrplanmäßigen FD-Zug nach Berlin.

Front einige bolschewistische Angriffsversuche mit Leichtigkeit abweisen können. Die nationalen Abwehrgeschütze haben fünf Martin-Bomber abgeschossen. Ein weiteres bolschewistisches Flugzeug gleichen Typs ist im Luftkampf vernichtet worden.

Fünf Tote und vierzig Verletzte bei einer Schlägerei

DNB Belgrad, 13. Jan.

In dem Dorfe Omarofa bei Prijedor kam es am gestrigen Karntag zu einer Schlägerei, die in rein persönlichen Gründen ihre Ursache hatte. Der Dorfschulze aus Prijedor, Karalitch, der als streit- und trunksüchtiger Mann bekannt ist, kam in einem Wirtshaus mit einem gewissen Lorenz Lukitch aus dem Dorfe Samofnita wegen einer alten Schuld in Streit. Weinselige Fremde und auch die bereits angeheiterten übrigen Gäste mischten sich ein. Es kam zu einer Schlägerei, die sich in der Menge fortsetzte, die anlässlich des Karntages vor der Wirtshaus versammelt war. Karalitch machte plötzlich von seiner Schusswaffe Gebrauch. Die Behörde griff sofort ein und stellte die Ruhe wieder her.

Bei der allgemeinen Schlägerei wurden fünf Personen getötet, zehn schwer und 30 leicht verletzt.

Abessinians „Gesandtschaft“ auf Abbruch

Audi eine de-facto-Anerkennung / Dr. Marlin beschwert sich

AS. London, 13. Jan. (Eig. Bericht)

Gegen den Abbruch der noch in London stehenden „Abessinischen Gesandtschaft“ erwirkte am Mittwoch der abessinische „Gesandte“ Dr. Marlin eine einstweilige Verfügung. Im Verlaufe der Verhandlung wurde bekannt, daß die „Gesandtschaft“ und die benachbarten Gebäude der Spighade zum Opfer fallen sollen, um einem modernen Hochbau Platz zu machen.

Der „Gesandte“ beschwerte sich, daß die Arbeiter sogar schon in den Hof der „Gesandtschaft“ eingedrungen und den Abbruch einer Mauer in Angriff genommen hätten. Die Grundstücksgesellschaft hat sofort Beschwerde

gegen die einstweilige Verfügung eingelegt, und diese Beschwerde wird am Freitag zur Verhandlung kommen. Man glaubt nicht, daß die höhere Instanz die einstweilige Verfügung aufrechterhalten wird, da Dr. Marlin alle Rechtsgrundlagen gegen die Durchführung „des wichtigen Bauplanes“ fehlen und dem „Gesandten“ zudem die vertragsmäßige Räumung zugestimmt worden war.

Sechs Bomber über Teruel abge'schossen

DNB Salamanca, 13. Januar.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, haben die nationalen Truppen an der Teruel-



Der britische Verkehrsminister besichtigt Reichsautobahnen

Der englische Verkehrsminister Leslie Burgin besichtigt auf Einladung des Generalinspektors für das deutsche Straßennetzen die Reichsautobahnen. Von rechts: Dr. Lohr; der englische Verkehrsminister und der Präsident des DDAC, Freiherr von Eglowstein, während der Besichtigung der Alpenstraße.



Adolf Hitler besuchte Göring am Geburtstag

Ministerpräsident Generaloberst Göring stand am Mittwoch, seinem 45. Geburtstag, im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen sämtlicher führenden Persönlichkeiten und der Bevölkerung der Reichshauptstadt. In den Mittagsstunden erschien auch der Führer, um ihm seine Glückwünsche auszusprechen. Als Geburtstagsgeschenk überreichte der Führer ein großes Gemälde, man sieht hier Adolf Hitler mit Hermann Göring bei der Betrachtung des Geschenks. Scherl-Bilderdienst-M

Vertical text on the left margin including 'che ische das ist', 'AN HARVEY', 'sler', 'nzerin derts', 'RI A', 'Sonntag', 'rauenleid', 'sch', 'sing'.

Wie Filchner entschlüpfte

Er wollte sich nicht bewundern lassen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)



Darré in Littoria

Während seines Italienbesuches besichtigte Reichsbauernführer Walter Darré auch die vor einigen Jahren auf dem Gebiete der ehemaligen Pontinischen Sumpfe gegründete Stadt Littoria. Er wurde hier von den italienischen Siedlern mit großer Freude empfangen. Sie überreichten ihm Körbchen mit Erträgen ihrer Felder und Gärten.

Der Kennerforscher Dr. Filchner, der am Mittwoch in der Reichshauptstadt von Staat und Partei überaus herzlich empfangen wurde, ist entgegen seinen eigenen Erwartungen in Genua am Dienstag überraschend auf deutschem Boden eingetroffen. Er wollte bei der Ankunft in Deutschland zunächst unerkannt bleiben, um nicht bewundert zu werden. Unter nach Genua entsandter v. Schmittleiter schildert in dem nachfolgenden Interview, wie Dr. Filchner seine Heimkehr nach Deutschland infognito gelang und aber gleichzeitig ein aufsehenerregendes Bild über die Jagd der Presse nach Filchner.

Filchner wollte unerkannt bleiben

Diese belustigende geheimnisvolle Heimkehr des Nationalpreisträgers Dr. Filchner kennzeichnet die Bescheidenheit des erfolgreichen Forschers, der, aus der Einsamkeit der tibetianischen Hochflächen kommend, sich mit den Geflogenheiten der europäischen Zivilisation noch nicht so recht abfinden kann. Als Filchner am Montag in Genua land, wie schwer man es hat, wenn man berühmt geworden ist und im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht, da meinte er: „Wissen Sie, es hat sich früher kein Mensch um mich gekümmert, und ich bin auch glücklich gewesen.“

Dann standen wir in Genua am Montagmorgen am Zug und plauderten noch einmal zwanglos mit dem Forscher, der uns dabei mitteilte, daß er einen Ruheort in Lugano einrichten wird. Wir beabsichtigen, ihn dann

24 Stunden später wieder in Basel zu treffen und als Vertreter der badiischen NZ-Presse dabei zu sein, wenn der Nationalpreisträger zum erstenmal wieder deutschen Boden betritt. Filchner war guter Laune, scherzte und erklärte lächelnd: „Dieses Europa kommt mir jetzt doch wie ein kleines Gefängnis vor.“

Man kann es dem Forscher nicht nachtragen, daß er der Presse ein Schnalpschen schlug, nicht nach Lugano fuhr, den Schlafwagenschaffner in Chlaffo bat, ihn ja nicht zu „verraten“, sich in den Schlafwagen legte und am Dienstagfrüh um 6 Uhr frisch und munter aus dem Zug stieg, da er nicht erkannt und bewundert sein wollte.

Die Täuschung vollkommen gelungen

Filchners Täuschung der Presse war vollkommen gelungen. In Freiburg hatte man ihm doch einen Schwarzwaldstrauß der Kreisleitung der NSDAP und einen Reitenstrauß der Stadt Freiburg mit Hakenkreuzschleife in nächster Stunde durch den Dienstvorstand des Bahnhofs im Schlafwagen überreichen lassen. In zwei Danktelegrammen gab der Forscher Aufschluß, warum er das Märchen von seinem Ruheort in Lugano in die Welt setzte. An die Freiburger Kreisleitung telegraphierte Filchner: „Da dringendst ruhebe-

dürftig, hatte ich in Chlaffo mit Beamten des Konsulats vereinbart, daß Basel keine Empfänge. Bedauerlich aufrichtig, daß Sie vergeblich warteten. Herzlich Dank für herrlichen Blumenstrauß. Heil Hitler. Filchner.“

Die Jagd nach Filchner

Am Abend nach dem Filchnerempfang sahen wir Presseleute abgekämpft von der Arbeit in der Hotelhalle. Jetzt konnte ja das Geheimnis der Jagd nach Filchner — jeder will bekanntlich immer der erste sein — gelüftet werden. Ein Kollege aus Rom hatte eine tolle Jagd im Flugzeug, Kato und schließlich auf der Eisenbahn lauriert, Dr. Filchner in Port Said auf dem Schiff zu erreichen, um die ersten Erlebnisberichte nach Deutschland zu liefern. Im Rom wurde das Flugboot der Imperial Airways, das den Dienst nach dem Fernen Osten versieht, bestiegen und mit drei Stunden Verspätung — wegen der Räte — begann die abenteuerliche Jagd. Mit Verspätung kam das Flugboot in Brindisi, Athen und Alexandria an, und da war der letzte Zug von Alexandria nach Port Said schon abgefahren. Um das Schiff mit Filchner noch zu erreichen, blieb nur eine tolle 400-Kilometer-Fahrt durch die Bäfte über Kairo und Jemala, am Suezkanal entlang, nach Port Said übrig. An Pellaendörfern vorbei jagte das Auto durch die Wüste, kam im Sandsturm vom Wege ab und stand in der Nacht plötzlich am Steilhang eines frisch ausgebeuteten Schiffsfahrkanals. War nun die Jagd nach Filchner von Rom nach Ägypten vergeblich oder kam im letzten Augenblick noch Hilfe? Da tauchten die Räder eines Autos in der Wüste auf. Ein ägyptischer Ingenieur, der in Deutschland studiert hatte, nahm sich der verzweifelt suchenden Journalisten an, riefte mit ihm nach Port Said, traf um 1/4 Uhr in der schlafenden Hafenstadt ein, wo der Kollege nur feststellen konnte, daß die „Victoria“ mit Dr. Filchner an Bord, vier Stunden vor der fahrplanmäßigen Zeit nach Neapel ausgelaufen war. Diefelbe Jagd ging nun wieder auf demselben Weg zurück. Im Auto, Flugzeug und mit der Bahn, um das Schiff in Neapel zu erreichen. Und am Sonntagfrüh fand der Kollege, wie er erleichtert aufatmet erzählt, sechs Stunden vor Ankunft der „Victoria“ am Hafen von Neapel nach einer Jagd von vier Tagen über 4000 Km. und zwei Kontinente, um, wie der Leser wohl selbst erkennen kann, die nicht immer ganz einfache verantwortungsvolle Arbeit des Sonderberichterstatters zu erledigen.

Pariser Kräftegerüchte

Die Angriffe auf die Frankenwährung

EP Paris, 13. Januar. (Eig. Bericht.)

In Paris ist plötzlich eine Frage in den Vordergrund getreten, die die politischen Kreise stark beschäftigt. Am Mittwochabend hatte Ministerpräsident Chaumeys nämlich mit dem Finanzminister Bonnet stundenlange Besprechungen, zu denen auch der Kammerpräsident Ferris zugezogen worden war.

Alle möglichen Gerüchte wurden zu der Angelegenheit in der Nacht zum Donnerstag in Umlauf gesetzt, ohne daß man zunächst sehen

konnte, auf welchen tatsächlichen Kern sie zurückgingen. Nach der einen Lesart wurde behauptet, daß der Finanzminister den Ministerpräsidenten auf die Rückwirkungen der Vorgänge am Devisenmarkt aufmerksam gemacht habe, wo am Mittwochmorgen die Reporsätze für die ausländischen Währungen plötzlich stark angeklagen waren, indem sie etwa das Doppelte der Sätze des Vortages erreichten. Der Reporsatz für das englische Pfund war von 2 bis 2 1/2 Franken für Einmonatsreporsatz auf 5 bis 6 Franken gestiegen. Ähnliche Steigerungen waren bei den Reporsätzen für den Dollar zu verzeichnen.

Das Steigen der Reporsätze ist auf alle Fälle ein erstes Warnungssignal hinsichtlich der Beurteilung der französischen Währung in den Börsenkreisen. Am Mittwoch war, wie aus diesen Notierungen ersichtlich ist, eine lebhaft offensiv der Spekulation gegen den Franken im Gange.

Am Mittwochabend fand auch eine längere Besprechung zwischen dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Léon Blum, Staatsminister Paul Faure und Innenminister Dormoy statt, die sich auf die in Vorbereitung befindlichen gesetzgeberischen Maßnahmen zur Sicherung des sozialen Friedens bezog.

Daneben liefen auch Gerüchte über die Möglichkeit einer Kabinettskrise um, die sich zunächst einer Prüfung auf ihre Stichhaltigkeit entziehen. Eine Reihe von Morgenblättern, darunter der rechtsstehende „Jour“ und der „Peit Parisien“, machen Andeutungen in dieser Richtung. Der „Jour“ schreibt, daß man sich der Möglichkeit einer Ministerkrise nach den in den Wandelgängen der Kammer umlaufenden Gerüchten gegenübersehe.

„Schleswig-Holstein“ verließ Kapstadt

DNB Pretoria, 13. Jan.

Das Linien Schiff „Schleswig-Holstein“ hat am Mittwoch Kapstadt verlassen und ist nach Port Elisabeth ausgelaufen. Zu dem Empfang, den der deutsche Gesandte Leitner aus Anlaß dieses Besuchs gab, waren etwa 70 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erschienen, unter ihnen auch zahlreiche englische Marineoffiziere, ferner der italienische und der japanische Geschäftsträger. Bei den Reden, die während des Empfangs gewechselt wurden, brachte Minister Bourie das Hoch auf den Führer aus.

Nach dem Empfang der deutschen Kolonie an Bord des Schiffs, an dem etwa 1500 Personen teilnahmen, und nach einem Vordurchzug, das vom Rundfunk übernommen wurde, verließ das Kriegsschiff den Hafen. An Bord befanden sich der Landesgruppenleiter und Angehörige der deutschen Kolonie.

Ueberraschung in London

Plötzlich wurden englisch-irische Verhandlungen angesagt

EP London, 13. Januar. (Eig. Bericht.)

Eine von Ministerpräsident de Valera am Mittwochabend im Dail gemachte Ankündigung über den Beginn englisch-irischer Verhandlungen am nächsten Montag ist den englischen politischen Kreisen völlig überraschend gekommen und hat in der englischen Presse ein sehr viel stärkeres Echo ausgelöst als vor einigen Wochen die Inkraftsetzung der neuen irischen Verfassung. Wie de Valera weiter ankündigte, wird die irische Delegation zu diesen Verhandlungen von ihm selbst geführt werden und besteht aus dem Finanzminister Sean MacEntee, dem Handelsminister Sean Lemass und dem Landwirtschaftsminister Ryan. Auf englischer Seite nehmen an den Verhandlungen teil: Minister-

präsident Chamberlain, Schatzkanzler Sir John Simon, Innenminister Sir Samuel Hoare und Dominionminister Malcolm MacDonald.

Der Rahmen der Verhandlungen wurde von de Valera in einer Unterredung mit Pressevertretern im Anschluß an seine Erklärung im Dail dahin umrissen, daß diese nur einen vorläufigen Charakter haben könnten und alle zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen streifen würden. Die neue irische Verfassung, sagte de Valera hinzu, gehöre nicht zu diesen Fragen, während die Aufrüstung Irlands dazugehöre. Weiter ließ de Valera durchblicken, daß die Konferenz auf seine Anregung zustande gekommen sei und daß zwischen ihm selbst und Malcolm MacDonald bereits Vorbesprechungen geführt worden seien.



Der 45. Geburtstag Hermann Görings

Ministerpräsident Generaloberst Göring, der an seinem Geburtstag im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen stand, nimmt im Garten des Reichsluftfahrtministeriums den Vorbeimarsch von drei Hundertschaften der motorisierten Gendarmen ab.



Stürmischer Empfang für Dr. Filchner

Der deutsche Forscher und Nationalpreisträger 1937 Dr. Wilhelm Filchner, der nach fast vierjähriger Abwesenheit in Zentralasien wieder in Berlin eintraf, wird von der Berliner Bevölkerung auf dem Bahnhof jabelnd empfangen. Rechts neben dem Forscher Staatssekretär Hanke.

Wied

Der Ma... Der Petri... sem Donn... Tagen, ab... 8 Grad... waren die... Stände, d... Bitterung... empfindlic... Herz oder... Und da... licherweise... konnte sich... Arten, blan... ten, blan... zwischen... in der loc... einer Fäll... Verkehr ab... fen, unfer... auch den V...

Rom St... braucherpr... Kartoffel... bis 8. Not... Rosenkohl... Rüben 6... Schwarzzw... Endbiersa... maten 40... St. 10-50... Bchl. 7-8... bis 35. Bir... gen 30-45... 100. Landb... Eier, St. 10... Karpfen 10... fische 40... Goldbarck... geschlacht... Enten, gef... bis 80. G... Raabfleisch

Eigenli

Die wirt... junges ma... ständigen... n i s ü b e... z e u g e... Dieses... laufenden... erlauben, w... Veränd... amtlichen... zeitig;... R a n n h... z e i g t. G... Nachlässigk... licheiten, d... den polize... bedeutet au... Pflicht... Anzeig... wechsel —... die Außer... sie nicht n... technische... anderen V... raums, Ne... eines Beh... allen derar... schein und...



Den

Ein... Deutsche... Staaten sin... oder Legat... deren hört... durch itgen... aber ist, daß... Volkstums... dige Verb... Es soll... von einer... führen. Ein... Thema nat... Deutschen... finden, zum... handelt... Herr Ott... über dies... führung ein... Rahmen d... Deutschen... Section M... von der je... men und ib... die geschic... deutschen Z... zu den de... R o n t e R... Fünftaus... seit dem... Sprache auf...

Wieder auf vollen Touren

Der Mannheimer Wochenmarkt nämlich. Der Betrieb nahm sich begreiflicherweise an diesem Donnerstag ganz anders aus, als vor acht Tagen, als das Thermometer immerhin volle 8 Grad unter Null anwies.

Und da der trübe, wässrige Himmel freundlichere seine Schleien geschlossen hielt, konnte sich da zwischen frischen Gemüsen aller Arten, zwischen zum Anbeissen schönen Obstsorten, blaugeräusperten Hühnern und Täubchen, zwischen den Fischbottichen — und nicht zuletzt in der lockenden und verlockenden Umgebung einer Fülle der schönsten Kinder Floras ein Verkehr abwickeln, der den maßgeblich Beteiligten, unseren Mannheimer Hausfrauen, aber auch den Marktbesuchern wahre Freude bereitete.

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für 1/2 Kg. in Kpf. ermittelt:

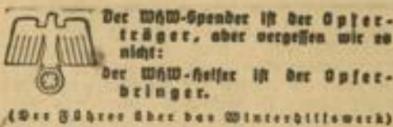
- Kartoffeln 4,2, Weizen 8-12, Weizenmehl 7 bis 8, Roggenmehl 6-12, Weizenmehl 10-50, Rüböl 25-30, Gelbes Rüben 8-10, Rote Rüben 6-10, Spinat 15-20, Zwiebeln 10-14, Schwarzwurzeln 20-32, Kopfsalat 10-25, Endivienalat 10-25, Feldsalat 40-60, Tomaten 40-55, Rettich 10-20, Meerrettich 10-50, Suppengrün 10-15, Petersilie 10-15, Schnittlauch 10-15, Rapsöl 15 bis 35, Birnen 15-35, Zitronen 4-7, Orangen 10-45, Bananen 10-15, Margarine 100, Landbutter 140-142, Weiser Käse 25-30, Eier 10-12, Hühner 120, Warden 70-80, Karpfen 100, Schleien 120, Bresten 50-60, Backfische 40-50, Kabeljau 45-45, Schellfische 40, Goldbarsch 35, Seebeute 50, Stöckfische 35, Hahn, geschlacht. 115-140, Huhn, geschl. 100-105, Enten, geschl. 140-150, Tauben, geschl. 100 bis 80, Gänse, geschl. 110-130, Rindfleisch 91, Kalbfleisch 110-116, Schweinefleisch 92.

Eigenümer von Kraftfahrzeugen melden alle Veränderungen

Die wirtschaftliche Bedeutung des Kraftfahrzeuges macht es erforderlich, daß bei den zuständigen Behörden ein genaues Verzeichnis über den Bestand an Kraftfahrzeugen aller Art geführt wird.

Dieses Verzeichnis kann nur dann auf dem laufenden gehalten werden und seinen Zweck erfüllen, wenn jeder Kraftfahrzeugbesitzer alle Veränderungen, die für die Führung der amtlichen Kartei von Bedeutung sind, rechtzeitig der Zulassungsstelle (in Mannheim beim Polizeipräsidium) anzeigt. Er ist hierzu gesetzlich verpflichtet.

Anzeigepflichtig ist jeder Wohnungswechsel — auch innerhalb des Stadtgebietes —, die Kautschubetriebung des Fahrzeuges, wenn sie nicht nur vorübergehend erfolgt, sowie jede technische Aenderung, so z. B. Einbau eines anderen Motors oder Veränderung des Subraums, Aenderung des Aufbaues, Beschaffung eines Zweitmotors zu einem Motorrad usw. Bei allen derartigen Anzeigen ist der Kraftfahrzeugschein und -brief vorzulegen.



Der DWM-Spenden ist der Opferträger, aber vergessen wir es nicht: Der DWM-Helfer ist der Opferbringer.

Deutsche Sprachinseln am Monte Rosa

Ein aufklärender Lichtbildervortrag im Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein

Deutsche Sprachinseln inmitten ausländischer Staaten sind meist nur in Mundartlandschaften oder Lexika verzeichnet; von der einen oder anderen hört man hin und wieder auch einmal durch irgendeine Pressemeldung. Weit wichtiger aber ist, daß wir Deutsche diese Splitter unseres Volkstums nicht vergessen, daß wir die lebendige Verbindung immer aufrecht erhalten.

Es soll sogar auch eine solche Verbindung von einer Mannheimer Familie aus dorthin führen. Eine besondere Resonanz konnte dieses Thema natürlich innerhalb der Reihen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins finden, zumal es sich ja um alpines Gelände handelt.

Herr Otto Roegner aus Freiburg sprach über dieses Thema in Verbindung mit der Durchführung eines anschaulichen Bildmaterials im Rahmen der üblichen Veranstaltungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Sektion Mannheim, im Kasino-Saal. Er ging von der jetzigen Betrachtung solcher Themen und ihrer völkischen Bedeutung aus, freilich die geschichtliche Entwicklung einiger europäischer deutscher Sprachinseln und gelangte damit auch zu den deutschen Volkssplittern südlich des Monte Rosa.

Hunderttausende deutsche Volkseelen halten hier seit dem ersten Jahrhundert ihre deutsche Sprache aufrecht. Eingewandert sind sie aus dem

36 Kameradschaften des Soldatenbundes stehen

Erfreuliches Zeichen der Aufwärtsentwicklung in Mannheim / Standortdienstabend im Ballhaus

Nach dem Willen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht hat der Soldatenbund die Aufgabe, alle aus dem aktiven Dienst der Wehrmacht ausgeschiedenen Soldaten zu sammeln und dafür zu sorgen, daß sie in ihrem zivilen Leben den Geist wachhalten, der für sie während ihrer Dienstzeit war. Daß man in den Reihen des Soldatenbundes mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bestrebt ist, das gesteckte Ziel zu erreichen, bewies der Standortdienstabend, der sämtliche Kameradschaften des Verbandes Mannheim in den Ballhaussälen vereinte.

Verbandsführer Oberleutnant d. R. Dahl unterstrich in seinen Begrüßungsworten die Aufwärtsentwicklung, die der Soldatenbund in Mannheim genommen hat. Mit fünf Kameradschaften begann man im Jahre 1936 die Arbeit, während heute der

Verband Mannheim des Soldatenbundes bereits 36 Kameradschaften umfaßt. Man dürfe aber nicht rasten, sondern müsse weiter an dem Ausbau arbeiten. In den zwei Jahren des Bestehens des Soldatenbundes habe es sich deutlich gezeigt, daß der Soldatenbund kein Kriegerverein ist, der nur Viertischfreundschaften pflege. Ueber allem stehe die im Truppendienst geschulte Kameradschaft, die die Grundlage für alle Arbeit bilde.

Ganz besonders wies Verbandsführer Dahl auf die Notwendigkeit hin, sich regelmäßig an den durchgeführten Schießübungen zu beteiligen, da in Zukunft die Teilnahme an dem Schießen innerhalb des Soldatenbundes bei dem Truppendienst gewertet wird.

Ein interessanter Vortrag

Am Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Hauptmann Merdas, dem Kompanieführer der 13. Kompanie J.-R. 110. Hauptmann Merdas beschäftigte sich mit dem Infan-

terie-Geschütz und unterstrich die Bedeutung dieser Waffe, die aus dem früheren Minenwerfer entwickelt wurde. Die mit soldatischem Humor gewürzten Ausführungen wurden mit sichtlichem Interesse aufgenommen, zumal nicht nur Lichtbilder die Darlegungen ergänzten, sondern auch ein auf der Bühne aufgeführtes Infanterie-Geschütz die besten Möglichkeiten bot, auf Besonderheiten dieser so wichtigen Waffe der Infanterie hinzuweisen. Hauptmann Merdas verband es ganz ausgezeichnet, in großen Zügen und doch erschöpfend, alles das, was mit dem Geschütz und dem Einsatz der Infanterie-Geschützkompanie zusammenhängt, darzulegen, um dann noch zu unterstreichen, wie wichtig der Dienst bei der Infanterie ist.

Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß die fesselnden und überaus lebendigen Ausführungen bestens geeignet waren, das Wissen der Kameraden zu erweitern, und daß damit ja eine der gestellten Aufgaben des Soldatenbundes erfüllt wurde.

Die Bedeutung der guten Referve

Eine besondere Bedeutung kam dem Abend durch die Anwesenheit des Bundesgruppenführers, Generalleutnant a. D. Stuppuhn, zu, der in einer Ansprache die Aufgaben des Soldatenbundes umriss. Vor allem wies Generalleutnant Stuppuhn darauf hin, daß man in der Vorkriegszeit eine dem Soldatenbund ähnliche Einrichtung nicht kannte. Damals hat man die aus dem aktiven Dienst entlassenen Soldaten nicht betreut. Die Kriegserfahrung hat allerdings gezeigt, welche Bedeutung einer guten Referve beizumessen ist. Der Soldatenbund wird dafür sorgen, daß das, was der Soldat während seiner Dienstzeit gelernt hat, nicht vergessen wird, und daß er darüber hinaus noch etwas dazulernt. Man weiß, daß nur das Zusammenwirken aller Waffengattungen zum Erfolg führen kann und so ist es wichtig, daß die Angehörigen der verschiedenen Waffengattungen sich nicht nur untereinander kennenlernen, sondern auch über alle Waffen Bescheid wissen. Dieses Wissen wird der Soldatenbund vermitteln.

Jeder einzelne muß stolz darauf sein, dem Soldatenbund angehören zu dürfen, einer Organisation, die eine lebendige Verbindung zur Wehrmacht bildet. Innerhalb des Soldatenbundes sind Aufgaben zu lösen, um die man sich in der aktiven Wehrmacht nicht kümmern kann, so daß sich also eine Mitarbeit und der rückhaltlose Einsatz lohnt.

Mit einem Treuegelöbniß auf den Führer klang die Ansprache des Bundesgruppenführers aus, der sich davon überzeugen konnte, daß der Verband Mannheim des Soldatenbundes seine Standortdienstabende so gestaltet, wie es zur Erreichung des gesteckten Zieles notwendig ist.

Die kleinen Feierabendfreuden unserer Soldaten



Nach getanem Dienst ist gut Skat klopfen

Archivbild

Leidenschaftlich geht der Kampf weiter

Dortragsabend beim Volkshaus für das Deutschtum im Ausland

In den schweren Jahren des deutschen Volkes, in der Zeit der Rhein- und Ruhrbesetzung, brach mit der Rot des Westens des Reiches auch über den Osten an den verschiedensten Angriffspunkten die deutsche Rot herein. Rangel und Weichsel drohten zu deutschen Schicksalsströmen zu werden. Unentwegt standen aber auch bei uns — in Mannheim und im bedrängten Ludwigshafen — Männer und Frauen im zähen Ringen um die Gewinnung jedes einzelnen für den Gedanken des Volkstums und der Verbundenheit mit dem vom Reich abgetrennten Brüder.

Gerade in Baden wurde besonders gearbeitet,

immer noch scheint es nachzuwirken, daß von Baden, vom Geheimrat Gros in Karlsruhe aus, die von den Oesterreichern erlebte Notwendigkeit der Volkstumsarbeit auch für das Reich erkannt und in die Tat umgesetzt wurde.

Die verständnisvolle Teilnahme der Staatsführung und der Gliederungen der Partei gab dem VDA eine erheblich erweiterte Basis. Doch die Erneuerung und Erstarkung der Nation im Inneren und nach außen hat auch auf die Grenzlanddeutschen wieder ihre Auswirkung gehabt. Sie wissen heute, daß es nicht nur Ehrenpflicht vor dem eigenen Gewissen und den Leistungen der Vorfahren, die wie z. B. im Baltikum oder im Banat das schöne fruchtbare Land aus den Wüsteneien geschaffen haben, sondern auch eine Ehre vor der Welt ist, Deutschland und nehmen für ihr Volkstum bereitwillig die schwersten Opfer auf sich. Aus reicher Erfahrung berichtete der Vortragende, der Bundesredner des VDA, Franz Slavona über die Kämpfe der Deutschen in den Grenzländern aller vier Himmelsrichtungen.

Dieser Kampf aber würde auf die Dauer erfolglos bleiben, wenn es nicht gelang, den Grenzlanddeutschen, die immer die zuverlässigsten sind, die deutsche Schule zu erhalten. Es gilt hier ganz besonders das Wort, daß der Tod eines Volkes durch das Tor der Muttersprache führt. In der Sprache ruht seine Seele. Nicht immer sind die auslandsdeutschen Volksguppen oder selbst die Deutschen im geschlossenen Siedlungsgebiet an der Grenze in der Lage, die Schulen, die ihnen das Staatsvolk versagt, eigene Kraft zu schaffen. Da springt der VDA ein, er sichert der Jugend den deutschen Unterricht, die Erziehung mit der deutschen Sprache, und wappnet sie damit zum Kampfe für ihr Volkstum.

Mit der geistigen Unterstützung der Jugend aber ist es oft nicht getan. Um z. B. die Verhältnisse im Sudetenland zu verstehen, muß man bedenken, daß von zwölf Millionen Einwohnern der Tschechoslowakei eine Million arbeitslos ist. In dieser Million sind 800 000 Deutsche, meist arme Holzfüßer, Weber, Instrumentenmacher usw. Hier gilt es auch, der leidlichen Not der deutschen Jugend zu steuern, so weit es möglich ist. Immer war die Bevölkerung am Rhein besonders bereit zur Mitarbeit bei einem Werke, dem kein Deutscher fern bleiben kann. Aus vielen Erfahrungen konnte Franz Slavona bestätigen, daß in unserer Gruppe vorbildlich gearbeitet wird. Das bedeutet aber die Verpflichtung, die Basis ständig zu erweitern, bis keiner mehr fehlt.

Hans Bahling †

Am Mittwoch früh 8.45 Uhr starb in Auerbach i. Oberrhein Hans Bahling, der frühere Bariton des Nationaltheaters. Seit längerer Zeit war er schon leidend, ein Schlaganfall hatte vor kurzem seinen Zustand soweit verschlimmert, daß das Ende nicht aufzuhalten war. Am Freitagmorgen um 16 Uhr findet die Einäschung auf dem Badfriedhof in Darmstadt statt. Der Name Bahling ruft bei allen die Erinnerung an eine glanzvolle Zeit der Oper des Nationaltheaters zurück. Nachdem er schon gründliche Erfahrung an den Theatern Wlawa i. S., Wachen und Warmen gesammelt hatte, kam er am 1. März 1908 nach Mannheim. Rund 22 Jahre lang füllte er hier das Fach des Heldenbaritons aus. Sein Hans Sachs, Holländer und Botan sind ebenso wie viele andere Leistungen den Theaterfreunden in bester Erinnerung. Mit dem Ende der Spielzeit 1930 trat er in den Ruhestand ein. Noch nicht sechzigjährig (er ist am 14. April 1878 geboren) ist er gestorben.

Die große Wiener Ausstattungsbühne „Alles für's Herz“ kommt nach Mannheim! Das Theater der Wiener Spielzeugschachtel, „Alles für's Herz“, das schon seit langer Zeit sich auf einer großen Gastspielreise durch Deutschland befindet, wird nun auch für einige Tage nach Mannheim kommen. Es ist gelungen, diese große, lustige Wiener Ausstattungsbühne in 33 Bildern mit über 400 Kostümen, mit den schönsten Wiener Frauen und den besten Wiener Komikern, für ein mehrwöchiges Gastspiel nach Mannheim zu verpflichten, das am 15. Januar seinen Anfang nehmen wird.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfall. Am Mittwoch ereigneten sich hier drei Verkehrsunfälle. Hierbei wurden vier Kraftfahrzeuge beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Verkehrsüberwachung. Bei den am 11. und 12. Januar 1938 vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung 152 Personen gebührenpflichtig verwahrt und an 269 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Kleine badische Nachrichten

Wegen Sittlichkeitsverbrechen abgeurteilt
* Karlsruhe, 13. Jan. In einem Sittlichkeitsprozeß vor der Karlsruher Jugend-

Weibergeschichten vernichten eine Karriere

Zwei Jahre Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechen und Verleitung zum Meineid

* Pforzheim, 13. Jan. (Fig. Ber.) Vor der Großen Strafkammer in Pforzheim stand gestern der verheiratete 43jährige Stadtober-

seitsverbrechen, Amtsunterschlagung, Untreue und Verleitung zum Meineid zu 2 Jahren Zuchthaus und 60 Mark Geldstrafe.

Für drei Desper 3 1/2 Jahre Zuchthaus

* Pforzheim, 12. Jan. Der 34jährige Emil Venner von Pforzheim hat geradezu einen Hang zur Zechprellerei, wegen der er schon vielfach vorbestraft ist. Einmal wurde er zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis wegen Zechprellerei verurteilt; aber er war noch keine drei Wochen wieder in Freiheit, als er auf neue zwei Zechschulden und zahlte sich heimlich davonschlich. Man gab ihm 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus und glaubte, nun werde er sich die Finger genügend verbrannt haben.

Die drei unbezahlten Forderungen wird der zechlustige Emil teuer zu bezahlen haben. Die Große Strafkammer Pforzheim verurteilte ihn zu drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 50 RM. Geldstrafe. Von Sicherheitsverwahrung, die der Staatsanwalt beantragt hatte, wurde noch einmal abgesehen.

Beaufsichtigt eure Kinder

Karlsruhe, 12. Jan. Vor einigen Tagen fiel ein 16 Monate altes Kind in der Küche der elterlichen Wohnung in einem unbewachten Moment in einen Waschkessel, in welchem sich kochendes Wasser befand. Das Kind zog sich schwere Verbrennungen zu. Es wurde in das Kinderkrankenhaus verbracht, wo es tags darauf an den Folgen der Verbrennungen gestorben ist. Der Vorfall allen Eltern eine Warnung und Anlaß sein, Kleinkinder nicht ohne Aufsicht zu lassen.

Die Schwere ertragen

Hockfeld (Tauber), 13. Jan. Der Arbeiter- und Militärverein hat einem seiner ältesten Mitglieder, dem verstorbenen Johann Ludwig Hellingner, das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben. Hellingner hat im Leben viel Schweres tapfer ertragen. Im Jahre 1916 verlor er seine Ehefrau durch den Tod. Während des Weltkrieges sind drei Söhne auf dem Felde der Ehre gefallen.

Ein Erbhof abgebrannt

Offenburg, 13. Jan. Aus bis jetzt noch ungeklärter Ursache war Mittwoch früh in dem Erbhof des Hofbauern Heinrich Litterst in Oberthal bei Berggäulen Feuer ausgebrochen, dem das ganze Anwesen trotz der herbeigekommenen Hilfe von Offenburg und Gengenbach bis auf die Grundmauern zum Opfer fiel. Lediglich das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden; alles andere wurde vernichtet. Der Sachschaden ist sehr groß. Das Unglück ist um so größer, als schon vor zehn Jahren das Besitztum der Familie Litterst eingeeignet worden war.

Im Steinbruch tödlich verunglückt

Badstätt, 13. Jan. Am Dienstagnachmittag wurde der lebende 32 Jahre alte Steinbrucharbeiter Hermann Wübler im Steinbruch des Reichwerkes in Unteroggenau bei der Arbeit durch nachhängende Erdbänne verschüttet und sofort getötet. Die vom Oberstaatsanwalt und dem Erkennungsdienst an der Unfallstelle sofort angelegten Ermittlungen führten zur Einleitung eines Strafverfahrens wegen fahrlässiger Tötung.

Das Zeitalter des Verkehres muß zum Zeitalter der Verkehrgemeinschaft werden. Benimm dich deshalb als Kamerad und befolge die Regeln der Straßenverkehrs-Ordnung.

Josef Weinheber las in Mannheim

Der Dichter Josef Weinheber las — wurde er verstanden? War die lebendige geistige Beziehung da zwischen ihm und denen, die hörten? Oder war es nur ein halbes Mit-

das gleichgültig träge dabinfließt, und brinat es zum Glanz und Nüssen. „Eine heile Ritter, eine dunkle Geliebte“ ist sie, bitteren Kampfes, lealischen Opfers wert. Für sie letzten Endes, die „Heimat ist und diese Ruhe un-

tedt („Warterl“). Die bellig-lumbe, durchtriebene Einsalt feiert ihren Triumph in „St. Laurentius am Koch“ oder im „Ragischen Rezept“ oder wie all diese humorgeleitigen, sich selbst



Josef Weinheber Zeichn.: Edgar John

Der Dichter wußte das. Er teilte seinen Abend in einen ersten und einen zweiten Teil, wobei er auf diesen letzten das Hauptgewicht legte. Er wollte von seiner satirischen, grotesken und burlesken Seite gelesen und erlebt und verstanden sein, mit seinen ersten Gedichten aber vorsichtig hinters in jener anderen Seite seiner Kunst, die härter ist, die herber und verschönerter, weniger einseitig ist. Sie ist nicht so sehr auf Melodie und Wohlklang bedacht, da reden vielmehr Worte und Wortbilder wie Wälder nebeneinander: Homnische Gefänge, die zum Wesenbestimmenden, zum Selbstlichen vordringen, und in denen der Dichter als ein Mahner in anbrechende Zeit erscheint, als Dender und Räuder einer hinwandelnden Berganandent.

Aber auch hier wurde er begriffen (spontan bei seinem „Küchrecht Tater“). Der Dichter hob an mit dem „Gymnas auf die deutsche Sprache“, (aus „Adel und Untergang“), auf die Sprache, jener Zaubersprache, mit dem er selbst in die gerinnenden Dinge eine Seele zu bannen weiß. (So sein Gedicht „Julpe“ oder „Die Uhr“, Beispiele für seine Art lebter Wesenbedeutung auch der alltäglichen Dinge.) Mit dem Zaubersprache der Sprache, die er in suchvoller Tendenz zu meistern gelernt hat, rührt er das Leben an.

In gewaltigem Bogen, in dem scheinbar sich Entgegengesetztes Raum hat, umspannt Weinheber die Welt des Geistes, die Welt des Gedichte, „Wien wörtlich“ stammen und das erdauliche Kalenderbuch „O Mensch, gib acht“. Die menschlichen Schwächen, das Kleine, das Alltägliche, der liebendwürdige Selbstbeitrag, das Materielle, all das ist wichtig genug und liebenswert in seiner Harmlosigkeit odendrein, um in pointierter Einmaligkeit festgehalten zu werden. Ein verführlich spöttisches Spiegelbild für den Mitmenschen: so bist du, und eigentlich gefälligst du mit so. Selbst der Tod erscheint gro-

Wer den Dichter kennt in seiner stolzen Klage, verhalten Schweigen, seinem Lähnen Deuten, mag vielleicht überrascht sein, daß dem gleichen Geist des sonst so unwienerischen Dichters die Gedichte „Wien wörtlich“ stammen und das erdauliche Kalenderbuch „O Mensch, gib acht“. Die menschlichen Schwächen, das Kleine, das Alltägliche, der liebendwürdige Selbstbeitrag, das Materielle, all das ist wichtig genug und liebenswert in seiner Harmlosigkeit odendrein, um in pointierter Einmaligkeit festgehalten zu werden. Ein verführlich spöttisches Spiegelbild für den Mitmenschen: so bist du, und eigentlich gefälligst du mit so. Selbst der Tod erscheint gro-

wie bisher. Früher wird gefeiert: Aug 1042 Schwellingen ab 1242, Spener Rheindf. 13.01, Spener Hbf. an 13.06; hält nicht mehr in Osterheim und Talhaus.

Bei den übrigen Zügen bleibt der Fahrplan grundsätzlich unverändert. Durch die Aufhebung des Bahnhofs Lühlfeld und den Wegfall des Umspannens der Lokomotiven daselbst treffen die Züge aus der Richtung Heidelberg im allgemeinen 6 bis 8 Minuten früher in Spener Rheindf. und Spener Hbf. ein. Durchschnitlich um die gleiche Zeit fahren die Züge nach Heidelberg später auf diesen beiden Bahnhöfen ab.

Die für den 8. Mal im bisherigen Fahrplan vorgezeichneten Züge 1058 S / 1059 F zwischen Heidelberg und Spener verkehren nicht. Nähere Auskunft erteilen die Bahnhöfe.

Dies und das

Goldstücke in der Westentasche. In dem Orte Wehr bei Raven (Rhd.) fand ein Mann, als er einen Hausen Lumpen vor dem Verkauf noch einmal untersuchte, in der Tasche einer alten Weste ein blitzendes Goldstück im Werte von zehn Mark. Für so kostbar hatte der Finder die Lumpen nun doch nicht gehalten.

Eineinhalbjähriges Kind als Detektiv. Wir hatten kürzlich berichtet, daß bei einem Ehepaar in Hannover ein Einbruchdiebstahl verübt wurde, bei dem dem Einbrecher ein Bargeldbetrag in Höhe von 700 RM in die Hände gefallen war. Die Betroffenen fanden zunächst vor einem Rätel, fragten dann aber mehr aus Spaß ihr eineinhalbjähriges Kind, ob es nicht wüßte, wer nachts dagesessen sei. Ueberraschenderweise sagte das Kind auf diese Frage: „Onkel Paul dagesessen, hat Licht gemacht“. Dieser Onkel Paul war ein Belannter, der bis vor einem halben Jahr in der Familie verkehrt hatte. Als ihn die Polizei verhaftete, legte er ein Geständnis ab und geriet völlig aus der Fassung, als er hörte, daß ihn ein eineinhalbjähriges Kind des Einbruchs überführt hatte. Diese Meldung war zur Kenntnis eines in Dresden wohnenden Volksgenossen gekommen, der über die Intelligenz des Kindes so erfreut war, daß er sich mit einer Anfrage an die Hannoversche Kriminalpolizei wandte. Der Dresdner Einwohner hat sich nun bereit erklärt, für das aufgeweckte Kind einen größeren Betrag auf Sparkonto einzuzahlen.

3000 Räder und ein Lehrer gewannen 5000 Mark. Ein Lehrer und zehn Räder in der 17. Volksschule in Leipzig hatten vor einiger Zeit ein Doppellos der Arbeitsbeschaffungslosentzettel abgenommen, wobei die Räder mit Einzahlungen von 5 und 10 Pfennig und der Lehrer mit der Hälfte des Losbetrages beteiligt waren. Der launischen Glücksgöttin kam es in den Sinn, einmal zu sehen, was die neunjährigen Räder leisten. Sie setzte sich unter Beobachtung zwischen die Bankreihen, um als sie sah, daß die Kleinen brav und fleißig waren, ließ sie gerade dieses Los gewinnen und zwar gleich mit 5000 Mark! Der Schulleiter, dem diese Guld Fortunata mitgeteilt wurde, bestellte die zehn Räder in das mehr oder minder gestrichelte Konferenzzimmer, das sie nicht ganz ohne Scheu und Bangen betraten. Ihre Ueberraschung konnte keine Grenzen, als sie statt einer erwarteten Standpaule durch Beauftragte der Arbeitsbeschaffungslosentzettel den Gewinn von 5000 RM ausgezahlt erhielten, während der Lehrer ebenfalls über 2500 RM quittieren konnte.

Wie passen, könnte einer fragen, diese unwirklichen fastigierenden Reime zu einem Dichter, der sich in „Adel und Untergang“, in „Späte Krone“ als formstrenger Lyriker und Beherrscher antiken Versmaßes gezeigt hat? Wie passen jene volkswichtigen Dinge zu seinen Dichtungen? Man könnte sagen, gerade diese Tatsache der klassischen Vorbereitungen sei die Erklärung: das griechisch Tragische und griechisch Heitere erwachsen aus einem Urgrund. Aber es ist zutiefst auch deutsch, nordisch, das Tragische und das Komische in der gleichen Seele zu vereinen.

Verteilung eines Pressepreises in Karlsruhe. Am Rahmen einer Feyer überreichte Gauleiter Staatsrat Weirich den Trägern des Karlsruher Pressepreises, der anlässlich des Gauleiterjubiläums am 1. September achtet wurde, ihre Anerkennungsurkunden und die Ehrennadeln. Preisräger sind die Schriftleiter Heinz Menzel, Dr. Gottard Wärfel und Karl Deereberg (sämlich in Kassel), Otto Fricke (Hersfeld), Heinrich Schwarz (Kassel), Lothar Schneider (Marburg) und Rikus Reinhardt (Kulda).

Fünfzig Jahre Hildesheimer Stadtbücherei. Die Stadtbücherei in Hildesheim, deren Bücherbestände rund 80000 Bände umfassen, kann in diesen Tagen auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Ein Lord-Byron-Museum in England. Die Stadtverwaltung in Rottinham hat das Gebäude der Remtheab Abben in Rottinham, den Familienbesitz von Lord Byron, angekauft, um hier ein Lord-Byron-Museum einzurichten.

Reichsflach gemeldet, eines Sporenerfolgreich betraut w

Die Ku...

Die Ku... pischen... land hat... wollen... Erfolg... veranlaß... gleicher... Tokio... auch die... der werd... Die Ze... entprech... schäften... Aufgaben... 12.01, A... lien, Ku... Sprecher... in der... Fundst... Gefüh... Im G... Japan a... schlossen... gungen... übertrag... sunt-Ge...

Werb...

Der J... auf sein... alle we... Weltspiel... Schaupla... gerer Be... Japans... Kaufman... Holland... wurde be...

Die...

Die... macht... hadi-Rel... lauf erla... halten:...

5. Feb... fahrt der... ter Start... Männer: 50 Kilom... Uhr: 4... bruar: 12. Feb... lauf auf... 13 Uhr: waldsch... Start... Staff... haus, M... Kaufman...

Am M... tag uner... erten H... wiederho... im Kamp... ford Gib... unentsch... ten nach...

Barnste... face 3:1... Kamb... Grim... Webesbou...

Januar 1938
13.01.
in Di-
Fahrplan
Aufhebung
Legall des
ist treffen
im allge-
in Speder
abschnittlich
nach Bei-
ndosen ab.
Fahrplan
F. Wolfchen
cht. Nähere



Sportwart für den Spitzensport

Reichsfachamtsleiter Dr. von Holtzsch, wie bereits gemeldet, beim Reichsfachamt Leichtathletik das Amt eines Sportwarts für den Spitzensport, mit dem der erfolgreiche deutsche Hürdenläufer Heinrich Troilbach betraut wurde.

Olympia-Rundfunk aus Tokio

Deutschland entsendet Sprecher

Die Ausrichtung und Durchführung der Olympischen Winter- und Sommer Spiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen und Berlin durch Deutschland hat den Japanern für 1940 manchen wertvollen Fingerzeig gegeben. Der durchschlagende Erfolg hat das Japanische Organisationskomitee veranlaßt, die Vorbereitungen in ähnlicher oder gleicher Weise zu betreiben, und so wird in Tokio manches wieder so sein wie in Berlin. Auch die Rundfunk-Übertragungen in alle Länder werden schon jetzt vorbereitet.

Die Japanische Rundfunk-Gesellschaft hat eine entsprechende Anfrage an 32 Rundfunk-Gesellschaften gerichtet und schon jetzt liegen zahlreiche Anfragen vor. So wollen u. a. Deutschland, U.S.A., Kanada, Holland, Ungarn, Polen, Italien, England, Finnland, die Schweiz, Australien, Rumänien, Niederländisch-Indien eigene Sprecher nach Japan entsenden, die dann den in der Heimat geduldeten Sportausläsger-Rundfunkberichte vom Ablauf der olympischen Wettkämpfe vermitteln sollen.

Am Dienstag zu Berlin kommen aber von Japan aus, das ja ringsherum vom Meere umschlossen ist, ausschließlich Kurzwellen-Übertragungen in Frage. Die Olympia-Nachrichten-Übertragung wird von der Japanischen Rundfunk-Gesellschaft schon früher aufgenommen.

Avery Brundage gegen Olympiaheger

Avery Brundage, der Präsident des Amerikanischen Olympischen Komitees, wandte sich wieder einmal sehr energisch gegen die Hege, die, wie immer, auch hier im Trieben fischen wollen. Brundage bekannte sich ganz entschieden zu der Ansicht, daß der Sport nicht mit der Politik verknüpft werden dürfe. Das Schauspiel der Hege gegen die Olympischen Spiele in Berlin dürfe sich nicht gegen Tokio wiederholen. Die Durchführung der Olympischen Spiele in Tokio, deren Verlegung in ein anderes Land gewisse Vorteile bringe, hänge ganz allein davon ab, ob Japan trotz des Fernost-Konfliktes die Vorbereitungen rechtzeitig beenden könne.

Studenten-Weltspiele in Helsinki

Der Intern. Studenten-Verband (UIS) hat auf seiner Londoner Tagung beschlossen, die alle zwei Jahre stattfindenden Akademischen Weltspiele 1939 in Helsinki zu veranstalten. Als Schauplatz der Winterspiele sind schon vor längerer Zeit die polnischen Winter-Sportplätze Jafopane und Aronica bestimmt worden. Die Aufnahme der Studenten-Verbände von Polen, Holland und Norwegen in den Weltverband wurde bestätigt.

Die Zeitfolge für Neustadt

Die Zeitfolge für die Deutschen und Wehrmacht-Schneefestivals im Februar in Neustadt-Feldberg hat, wie wir vom Fachamt Schilau erfahren, endgültig dieses Aussehen erhalten:

- 5. Februar: 10 Uhr: Erster Start zur Abfahrt der Männer und Frauen; 14 Uhr: Zweiter Start; 6. Februar: 12 Uhr: Vorlauf der Männer und Frauen; 7. Februar: 8.30 Uhr: 50-Kilometer-Dauerlauf; 10. Februar: 9 Uhr: 4 mal 10-Kilometer-Staffel; 11. Februar: 9 Uhr: 18-Kilometer-Langlauf; 12. Februar: 9 Uhr: 18-Kilometer-Langlauf; 12. Februar: 14 Uhr: Kombinations-Sprunglauf auf der Hochlichtschanze; 13. Februar: 13 Uhr: Sonder-Sprunglauf auf der Schwarzwaldschanze.

Start und Ziel sämtlicher Läufe und der Staffel befinden sich in Neustadt am Schützenhaus. Meldeschluß ist der 15. Januar bei den Gauschaltern.

Am Englands Fußball-Vokal

Am Mittwoch wurden die am letzten Samstag unentschieden ausgefallenen Spiele der ersten Hauptrunde um den englischen Pokal wiederholt. Wieder keine Entscheidung gab es im Kampfe zwischen Gheffersfeld und Bradford City, die sich nach Verlängerung erneut 1:1 unentschieden trennten. Die übrigen Spiele hatten nachfolgende

Ergebnisse

Warrnlich - Southend 2:1, Liverpool - Grimsby Town 3:1 n. Verl., Aston Town - Scarborough 5:1, Manchester City - Millwall 3:1, Bolton Town - Grimsby Town 2:1 n. Verl., Burnley - Sheffield Wednesday 3:1.

Sport und Spiel

Sport und Spiel

Lokalderby im Mannheimer Norden: Sandhofen — Waldhof / Phönix Karlsruhe — VfR

Es war also mal wieder nichts mit dem Schläger „VfR — VfR Redarau“, dem man in unserer Fußballmetropole und darüber hinaus mit so großer Spannung entgegensehen hatte. Es war überhaupt nichts los in der badischen Gau Liga am zweiten Sonntag des Jahres. Das plötzlich austretende Tauwetter hatte die Plätze derartig mitgenommen, daß die Spiele im wahren Sinne des Wortes ins Wasser fallen mußten. Klugerweise hatte die Gauführung die Spiele beiseite noch abgelehrt, so daß den Vereinen wenigstens größere Unkosten erspart blieben. Wir wollen nur hoffen, daß am kommenden Sonntag das Programm nicht wieder „zu Wasser“ wird, denn ersicht nicht mit jedem unangenehmen Spieltag das Gespenst der Terminnot immer näher und zweitens will der Fußballer einfach sein sonntägliches Spiel genießen. Für den Mannheimer gibt es nicht viel zu überlegen, denn es findet nur ein Spiel auf Mannheimer Boden statt. In unserem nördlichen Stadtteil stehen sich SpVg. Sandhofen und VfR Waldhof gegenüber. Jedermann weiß es, daß für den Badischen Meister sehr viel, wenn nicht alles von dem Ausgang dieses Treffens abhängt. Jedermann weiß auch, daß Waldhof da einen sehr schweren Gang hat. Die Mannheimer Kassenkassen waren bisher die einzigen, die es vermocht haben, den Sandhofenern auf ihrem eigenen Gelände eine Niederlage beizubringen, den Florabellern gelang das ein Unentschieden, aber sonst mußte alles was kam. Beide Punkte in Sandhofen lassen. Der sonst so harmlose

Sandhofener Sturm brachte es sogar fertig, den Freiburgern und den Karlsruhern vier Tore in den Kassen zu jagen. Wie nun, wenn diese Antrittsreihe ausgerechnet gegen Waldhof wieder ihren schlechtesten Tag hat? Bei der bewährten Wintermannschaft der Pfälzer wäre da wirklich die Gefahr, daß Waldhof ebenfalls aus dem engeren Wettbewerb um die Meisterschaft ausscheiden müßte, arbeitslos nahe. Man darf immerhin nicht vergessen, daß Waldhof nicht in voller Form ist und in den bisherigen Spielen Schwankungen hat. Waldhof muß schon mit volstem Einsatz kämpfen und Spielerkräfte eine geschlossene Mannschaftsleistung aufbringen, wenn es dieses Lokalderby im Mannheimer Norden gewinnen will. Ein großer Kampf wird es auf alle Fälle werden und Sandhofen wird wieder einmal ein „volles Haus“ haben.

Einen nicht weniger schweren Gang haben auch die Kassenkassen zu gehen. In Mannheim, auf eigenem Boden, konnten sie über Phönix Karlsruhe nicht Herr werden, und nun soll das im Karlsruher Wildpark gelingen? Noch nie war dort schwerer zu gewinnen als gerade in der letzten Zeit. Die eiserne Tordeckung der Karlsruher und die schnelle Antrittsreihe mit Försch und Biele machen jedem Gegner zu schaffen. Für den VfR gilt es, Vergeltung zu üben für die Niederlage im Vorspiel und die Anwartschaft auf die Meisterschaft sich weiter zu erhalten. Es bedarf dazu einer großen Leistung des einzelnen sowohl, als auch im Zusammenwirken aller Mannschaftsmitglieder. Vor allem aber hängt



Schmeling trainiert in Friedrichsruh
Schmeling mit seinem Trainerpartner Joost (rechts) beim Kampf in Friedrichsruh
Pressbild

der Ausgang des Treffens ab von dem Schußvermögen der Antrittsreihe. Langenbei allein wird es nicht schaffen können, denn das er einen aufmerksamen Beobachter haben wird, das vorausgesetzt werden. Wir wollen aber hoffen, daß sich der VfR zu einer besonderen Leistung aufrafft und doch als Sieger heimkehrt.

Die Redarauer fahren nach Rehl und sollten dort normalerweise auch zu einem glatten Sieg kommen. Aber vorsehen werden sie sich schon müssen. Der Reuling hat gegen Brödingen seinen ersten Sieg geobacht und ist lästern auf den zweiten Erfolg. Noch ist sein „Rutsch nach unten“ vermeidbar, wenigstens theoretisch, und daß die Rebler alles daran setzen werden, das auch praktisch zu demonstrieren, werden auch die Redarauer verpöhlen müssen.

Wichtiger als dieser Abwehrkampf der Rebler ist das Treffen im Brödingen Tal, wo der derzeitige Tabellenführer und erste Meisterschaftskandidat, 1. FC Forstheim, mit den Freiburgern die Klingen kreuzt. Es ist nicht anzunehmen, daß dabei die Florabeller in besondere Schwierigkeiten geraten. Die Freiburger Antrittsreihe ist bei weitem nicht mehr so durchschlagsträftig als in den Anfangswochen der Saison, als sie lange die Tabelle anführten. So lieb und Mannheimern ein Sieg der Freiburger wäre, so kann das doch auch einer unserer Wuschiräume bleiben.

Das Programm für den 16. Januar: SpVg. Sandhofen — VfR Waldhof, Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim, VfR Rehl — VfR Redarau, 1. FC Forstheim — Freiburger SC. Eek.

161721 Mark gaben die Fußballer fürs WSW

Erlös bei den Opfertagspielen um 16 000 Mark höher als im Jahre 1936

Bei den Opfertagspielen des deutschen Fußballbundes im Winterhalbjahr wurde ein Erlös von 161 721 M erzielt, das sind 16 000 M mehr als im Jahre 1936. Das Ergebnis ist um so erfreulicher, als bekanntlich die Mau- und Klauenpreise vornehmlich im Südwesten des Reichs die Disposition bestimmen. Von dieser Summe entfallen auf das Frankfurter Spiel zwischen der Nationalmannschaft und einer Nachwuchs-Mannschaft 22 500 M. Weitere 7800 M ergaben die drei Auswahlspiele in Stuttgart, Halle und Bremen. Unter den Gauen steht der Gau Sachsen mit 18 000 Reichsmark oben an vor Württemberg (17 000), Bayern (16 000) und Westfalen (14 400).

des deutschen Fußballsports versammelt sein werden.

Der Französische Fußball-Verband bereitet sich sorgfältig auf die Weltmeisterschaft vor. In dieser Woche wird der Verbandskapitän ein Trainingspiel zwischen einer B-Mannschaft und der National-Elf durchführen.

Englands Tabellenführer Brentford hat am 22. Januar in der viersten Runde des Fußball-Pokals gegen Portsmouth anzutreten. Vize-Champion Wanderers treffen mit Arsenal London zusammen.

Franz Eibers, der mehrfache Nationalspieler und Rechtsaußen des FC Bonn-Beuel, ist von seinem vor etwa vier Monaten erlittenen Schenkelbruch so weit wieder hergestellt, daß er das Training aufnehmen kann.

Geinrich Berger, der fünfmal das Nationaltrikot trug, wird in Zukunft nicht mehr für seinen Verein, den FC Viktoria spielen.

Gau Baden wiebt erneut für Breslau

Zwölf neue Deranstellungen / In Weinheim, Diernheim und Schwellingen

Nach der ersten erfolgreichen Anwerbungsaktion im November des vorigen Jahres veranstaltet der Gau Baden im Februar dieses Jahres einen zweiten großen Werbestand für das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 im Februar.

Von dieser zweiten Werbestandstour werden zwölf Städte berührt und zwar am 2. Februar Die r n h e i m, 9. Februar Weinheim, 10. Bruchsal, 11. Schwellingen, 12. Forstheim, 13. Keskati, 15. Baden-Baden, 16. Rehl, 17. Offenburg, 19. Badr, 20. Lörzach und am 22. Februar Sinsgen.

Joachim Uhr in Köln

Bei der deutschen Billard-Meisterschaft Cadre 45/2 in Köln bildete am Mittwoch das Ju-

sammentreffen des unbesetzten Berliner Joachims mit dem Gelsenkirchener Zielens das Hauptereignis. Der Berliner spielte seinen Gegner in Grund und Boden und besiegte Zielens in zehn Aufnahmen bei einer Höchstserie von 185 Punkten mit 400:90. Körster (Köln) erlitt durch Sorge (Berlin) seine erste Niederlage. Joachims liegt dadurch allein an der Spitze vor Sorge und Körster.

Die Ergebnisse:

Joachim (Berlin) — Zielens (Gelsenkirchen) 400:90 (10 Aufnahmen, 40 Turckpunkt, 185 Höchstserie); Sorge (Berlin) — Körster (Köln) 400:192 (28 — 14, 29 — 99); Eckardt (Frankfurt a. M.) — Wagner (Münster) 400:222 (19 — 21, 5 — 116); Unahelm (Münster) — Schürgens (Köln) 400:182 (26 — 15, 28 — 26).



HJ in schwierigem Wettbewerb

Schießübung innerhalb der sächsischen Jugend-Schneefestivals, die in Oberwiesenthal stattfanden. Zugleich wurde dort die neue Sprungschanze eingeweiht und auf der Nation des Gaultiers und Reichstathalters Martin Mutschmann Weltbild (M)

Gähn vor Glas und Grant

6000 in der Stuttgarter Stadthalle

Die am vergangenen Samstag wegen Schäden an den Schrittmachermaschinen abgebrochenen Radrennen in Stuttgart wurden am Dienstagabend nachgeholt. Wieder füllten 6000 Zuschauer die „Stadthalle“. Schön, der Deutsche Meister, sicherte sich mit zwei Siegen und einem zweiten Platz in den vier 20-Kilometer-Läufen um den „Großen Preis von Stuttgart“ den ersten Platz vor dem Berliner Stach und dem Engländer Grant.

Ergebnisse:

- 1. Lauf: 1. Stach 21:26, 2. Grant 26, 3. Stach 6:0.
- 2. Lauf: 1. Stach 21:11, 2. Grant 26, 3. Stach 12:0.
- 3. Lauf: 1. Stach 21:15, 2. Grant 100, 3. Stach 11:0.
- 4. Lauf: 1. Stach 22:31, 2. Stach 80, 3. Stach 6:0.
- 5. Lauf: 1. Stach 8 P., 2. Stach 7 P., 3. Grant 6 P., 4. Stach 3 P., — Amateur-Damian: 1. Weimer (Zürich) 11 P., 2. Wäpfer (Zuffenhausen) 9 P., 3. Weischedel (Zuffenhausen) 6 P., 4. Rimmig (Stuttgart) 5 P.

Winterport-Wetterbericht

vom 13. Januar

- Südlicher Schwarzwald:** Feldberg (Sportgelände), Herzogenhorn: Regen und Schnee, +2 Grad, 125 Zentimeter Schnee, Vapppläne, Sport gut. Reichen: Reiter, 125 Zentimeter Schnee, Sport ziemlich gut, Vapppläne. Wieseneck: Weidolt, +2 Grad, 73 Zentimeter Schnee, Vapppläne, Sport ziemlich gut. Ranzel: Weidolt, +2 Grad, 73 Zentimeter Schnee, Vapppläne, Sport beschränkt. Schwanstein (Freiburg): Weidolt, +2 Grad, 65 Zentimeter Schnee, Vapppläne, Sport ziemlich gut. Zimmernberg, Waggendorn: Weidolt, +3 Grad, 90 Zentimeter Schnee, Vapppläne, Sport beschränkt. Neuzellwies: Regen, Nebel, +3 Grad, 55 Zentimeter Schnee, Vapppläne, Sport beschränkt. Gintersarten: Tauwetter, +3 Grad, 10 Zentimeter Schnee, verdrängt, Sport beschränkt. Schönan: Weidolt, +3 Grad, 15 Zentimeter Schnee, Vapppläne, Sport beschränkt.
- Mittlerer Schwarzwald:** Brend-Furtwangen-Öltenbach: Weidolt, +2 Grad, 60 Zentimeter Schnee, Vapppläne, Sport beschränkt. Schönbühl: Weidolt, +3 Grad, 60 Zentimeter Schnee, Vapppläne, Sport gut.
- Nördlicher Schwarzwald:** Hornöfelfeld: Weidolt, +1 Grad, 75 Zentimeter Schnee, Vapppläne, Sport ziemlich gut. Rummelsee, Unterfarnst, Kucheln, Hundsd: Weidolt, +3 Grad, 50 Zentimeter Schnee, Vapppläne, Sport beschränkt. Jona, Breitenbrunn, Wätershöhe, Wäters, Kettwies-Schönbühl: Weidolt, 40 Zentimeter Schnee, kein Sport.
- Odenwald:** Rauenbühl (Oberbach): Regen, +5 Grad, kein Sport.

Der neueste Kriegsschiffstyp der Marine

Deutschlands Flugzeugträger entstehen / Aus der Geschichte dieses modernen Schiffstyps

Ob und leer war es auf den Wassern der Deutschen Bucht und vor den Mündungen der großen Nordseeküste, als 1914 der Krieg ausgebrochen war. Weit und breit sah man kein Handels- oder Frachtschiff, nur manchmal ein oder die andere Einheit der Kriegsmarine in eiliger Fahrt. Aber dann tauchten mit einem Mal hier und da, vor der Jade oder auf Vorpommerscher Bucht, ein paar sonderbare Schiffe auf, ungeschicklich und schwerfällig, der Freibord ganz hoch aus dem Wasser ragend. Auf Vor- und Achterschiff hatten sie etwas aufgedeckt, das nicht viel anders aussah, als geräumige Schanzelbänke vom Hamburger Dom. Ab und zu schwirren ein paar Seelingsgäse heran, liehen sich bei ihnen nieder, wie Röhren auf dem Scholleis der Förde. Schön sahen die Dinger nicht aus, aber sie waren notwendig.

Der Feind griff Hamburg an

Dies war der Grund: Gleich bei Kriegsbeginn hatte Deutschlands gefährlichster Feind zur See, England, mehrere große Frachtschiffe, dann sogar Kriegsschiffe größter Ausmaße durch Anbringung gewaltiger freier Plattformen für den An- und Abflug als Flugzeugmuttergeschiffe hergerichtet, um auf ihnen die Flugzeuge unserer Gewässer nahe zu bringen und zu Angriffen auf Häfen, Werften, den Kaiser-Wilhelm-Kanal und andere geeignete Ziele aufsteigen zu lassen. Kolosse von 20 000 Tonnen („Huron“) und mehr („Galle“) gab es darunter, die auf ihre 25 bis 30 Knoten liefen und mit schwebenden Kreuzergeräten Schritt halten konnten. Und wir bekamen die Wirkung dieser Art neuer Kriegführung zu spüren. Hamburg z. B. hatte gleich am ersten Kriegswochenende Alarm, weil ein Luftangriff auf Curhaven erkannt worden war. Aber der Feind wurde von unserer Luftabwehr abgeschreckt. Bei weiteren Fliegerangriffen gegen die Flughäfen bei Hage am 22. 1. 16 und gegen Nordsee-Helaoland am 22. 10. 16 ging es dem Engländer nicht besser. Am 19. 7. 18 freilich gelang es zwei Sopwith-Fliegerschiffen, die querab von Sylt in See von „Huron“ aufsteigend waren, auf den Luftschiffhallen bei Londern zwei Treffer zu erzielen, und zwei herrliche Zeppelin-Luftschiffe wurden zu zerstört.

Deckschuppen auf alten Dampfern

Und auf deutscher Seite? Da hielt die Marine nicht viel von solchen Flugzeugmuttergeschiffen. Unsere Flottenflieger und Zeppeline reichten auch ohne schwimmenden Unterfang nach London, Paris oder wohin es sein sollte. Darum beschied man sich damit, zwei ältere Handelsdampfer mit primitiven Deckschuppen für ein paar Flugzeuge zu versehen und dachte dabei daran, sie die Hochseeflotte bei Vorkämpfen begleiten zu lassen. Es waren die Dampfer „Santa Elena“ von der Hamburg-Süd (etwa 7400 Tonnen) und „Answald“ (etwa 5400 Tonnen) von der Hamburg-Bremer Afrikalinie, die dafür eingerichtet wurden, je zwei Maschinen an Bord zu nehmen.

So sah man sie denn zunächst ab und zu in der Nordsee. Aber bald stellte sich ihre Fahrgeschwindigkeit für den gedachten Zweck als zu gering heraus und sie erwiesen sich mit ihren Aufbauten als schlechte Seeschiffe. Darum wurden sie dem Schiffsbereich zugezogen, erhielten vergrößerte Schuppen für drei bis vier Flugzeuge, dazu je zwei 8,8-Zentimeter Kal an Bord. Nun konnten sie manche gute Dienste leisten: Sundebeobachtung, Ausmachen von Minensperren und U-Booten und waren bei den Angriffen auf die baltischen Inseln und die Rignabucht von Ruken. Am 12. 9. 15 z. B. wurde durch ihre Flugzeuge ein russischer Sealer versenkt und ein russischer Flugzeugträger in Brand gesetzt. Auch der bekannte „Ostseeflieger“ Erich Klitzinger ist von der „Santa Elena“ aufgestiegen, als er abgeschossen und gefangen wurde. Die „Answald“ ist im August 1916 dann wieder der Hochseeflotte überwiesen worden.

Kreuzer trugen die Flugzeuge

Auf dem Haupt-Seekriegsschauplatz, der Nordsee, behielt man sich inzwischen damit, bei besonderen Gelegenheiten einzelne Maschinen auf kleinen oder großen Kreuzern einzusetzen, doch behinderten die Flugzeuge dann oft die Artillerie oder zwangen die Schiffe beim Ein- und Auslegen zu gefährlichem Stilllegen im Bereich feindlicher U-Boote. So wurde schließlich der kleine Kreuzer „Stuttgart“, 3470 Tonnen, der wenigstens 25 Knoten lief, als Flugzeugträger

zur Verfügung gestellt und mit einem großen Schuppen zwischen achterem Schornstein und Mast ausgerüstet. So konnten auf dem durch gepulste Schupfen getarnten Schiff zwei Flugzeuge geschickt und eines frei auf der Güte an Deck stehen. Von besonderen Erfolgen der „Stuttgart“-Flieger berichtet die Kriegsgeschichte allerdings nichts.

Gewaltige Schiffstypen entstehen

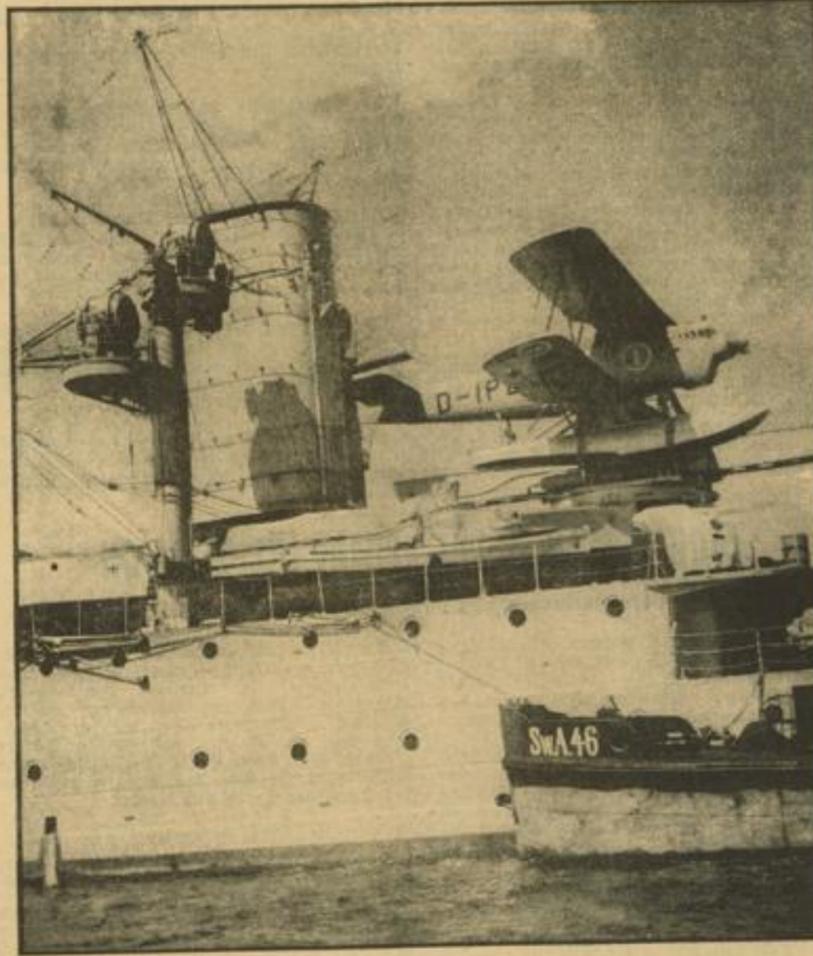
Dann kam das Kriegsende. Mit dem allgemeinen Verbot deutscher Wehrhaftigkeit in der Luft entfiel für die kleine Reichsmarine die Möglichkeit, Flugzeuge und erst recht Muttergeschiffe dafür zu besitzen. Für rund 15 Jahre! Erst als Adolf Hitler und die Wehrfreiheit zu Land, zu Wasser und in der Luft erstritten hatte, konnte wieder Wandel geschafft werden, und so taucht jetzt — nach den Annahmen des neuen Wehrischen Taschenbuches der Kriegsmarine — auch in der deutschen Flotte als deren neuester und bei uns in Gestalt von Spezialbauten für diesen Zweck bisher nie gesehenen Typ der Flugzeugträger auf, — in Form von zwei Neubauten A und B. Die Deutschen Werke Kiel AG und die Friedrich Krupp Germania-Werft bauen daran. Gewaltige Schiffstypen sind es, gemessen an dem gegenwärtig unter der Maaße befindlichen Bestand an Kriegsschiffen: 19 200 Tonnen Wasserverdrängung bei 20 Meter Länge, 22 Meter Breite, aber nur 5,6 Meter Tiefgang. Zum Vergleich: die größten Schlachtschiffe, die Deutschland je besaß, „Boden“ und „Barnen“ von 1916 hatten nur 32 000 Tonnen, waren aber „nur“ 180 Meter lang, der längste Schlachtkreuzer, „Göteborg“ von 1917, maß

bei fast 27 000 Tonnen 212 Meter in der Längsachse und hatte 9,29 Meter Tiefgang.

Im Rahmen des Flottenabkommens

Die Durchführung des Baus von Flugzeugträgern regelt sich bei uns nach dem deutsch-englischen Flottenabkommen von 1935, und es ergab sich damals für uns die zulässige Gesamttonnenzahl von 47 250 Tonnen an Flugzeugträgern, d. h. 35 Prozent der derzeit vorhandenen britischen 135 000 Tonnen; heute ist die englische Tonnage in dieser Schiffklasse auf etwa 230 000 Tonnen gewachsen, dementsprechend prozentual das deutsche Recht auf Besitz an Flugzeugträgern.

Ueber Einzelheiten der in Bau befindlichen Flugzeugträger des Dritten Reiches ist natürlich in der Öffentlichkeit noch nichts Näheres bekannt, ihre Konstruktion und Rüstungsart für Flugzeuge wird aber bestimmt der seit Kriegsende so gewaltig gesteigerten Bedeutung der Luftwaffe in denkbare weitestgehendem Maß entsprechen. Ueberdies sind es bekanntlich bei uns auch die neueren Panzerschiffe und Kreuzer zur Aufnahme von einem oder mehreren Flugzeugen eingerichtet, ohne daß sie die Bestreichungswinkel der Artillerie ändern, während zugleich schnelles Man- und Anbordgeben durch große Spezialkrane gesichert ist. Ungetrübte, wie die primitiven Zivil-Muttergeschiffe von 1914 mit ihren „Domzellen“ oder „Selbstankern“ wie einen „aperten“ Kreuzer im „Leopardenstil“ wird die deutsche Kriegsmarine in Zukunft als Träger und Betreuer von Flugzeuggeschwadern sicher nicht mehr sehen.



Kreuzer „Königsberg“ mit Bordflugzeug
Blick auf den Kreuzer „Königsberg“ mit einem Bordflugzeug auf der Schleuder, aufgenommen im Hafen von Swinemünde

Als die Könige noch Läuse hatten

Hofjellen und Gebräuche zur Zeit Friedrichs des Großen / Von Lisbeth Dill

Die Markgräfin von Bayreuth, Friedrichs Lieblingschwester, hat in der unglücklichsten Zeit ihres Lebens ein Tagebuch geführt, dem wir sicher glauben dürfen. Dieses Tagebuch war nicht zur Veröffentlichung bestimmt, sicher hätte die Markgräfin darin manche Härte und Offenheit gemilbert, besonders gegen ihre Eltern, gegen die sich ihre Jugend auflebte. Aber wie es ist, ist es für uns wertvoll als Spiegel damaliger Zeit, und das Leben an den Höfen.

Sie berichtet von den vielen Geburten ihrer Mutter, deren Kinder teils früh, teils später starben, von der Rücksichtslosigkeit, mit der fürstliche Eltern ihre Töchter der Politik opferten. Die Markgräfin entwirrt von ihrer Mutter ein seltsames Bild, besonders von ihren Launen. Eine stumme Figur bei den Festen, rächte sie sich für ihre erduldeten Launen an ihren Hofdamen und Kindern.

Daß der König seinen Sohn prägelte, ihn zum Tode verurteilen und seinen besten Freund hinrichten ließ, ist bekannt. Mit seinen Töchtern ging er auch nicht gerade zart um, wenn sie es wagten, sich seinem Willen zu widersetzen. Ob der Königin seine Untertanen oder seinen Sohn in Festung werfen ließ, es ging dem einen nicht besser als dem andern. Damals

wurde noch die Folter benutzt bei Gericht, und stiehendes Wasser oder Randsunkabende waren in Gefängnissen noch nicht eingeführt. Ein Gefängnis war eben ein Gefängnis.

Wir erfahren aus dem Tagebuche, wie primitiv man damals wohnte und welche ungesunden, festen und schweren Mahlzeiten man täglich zu sich nahm, die drastischen Schilderungen dieses Tagebuchs sind sehr lehrreich.

Einnmal brach Nachtis Feuer im Charlottenburger Schloß aus, und im Nebenzimmer der Prinzessinnen verbrannte ein ganzes Schlafzimmer, ohne daß die schlafende Markgräfin etwas davon merkte...

Das Sigen bei der Königin im Winter, bis spät in die Nacht in eisigen Zimmern, der Zwang, jeden Abend eine bleierne langweilige Komödie zu ertragen, zu der man befohlen wurde, die Besuche im Winter über Land, von einem Schloß zum anderen, wobei die Wagenweiche brach und die schweren Koffer auf die Prinzessinnen stürzten, und man stundenlang auf einem gefrorenen Weiser im eiligen Wind warten mußte, bis der Wagen wieder gestiftet war, machten auch die prunkvollen Empfänge nicht wieder gut, mit denen man in der Provinz begrüßt wurde, daß zum Beispiel die Per-



Gösta Ekman schwer erkrankt

Der bekannte schwedische Schauspieler Gösta Ekman, der durch seine Filmstätigkeit auch in Deutschland bekannt ist, erkrankte kürzlich an einer doppelseitigen Lungenentzündung. Unser Bild zeigt Gösta Ekman in einer seiner Filmrollen. Scherl-Bilderdienst-M

ren der Universität den fürstlichen Wagen entgegenfamen, die Geistlichen in Halskrausen, „groß wie Währäder“, und die Hofgesellschaft in Veräulen, schreibt die Markgräfin, in welchen Käufe seit unendlichen Zeiten ihren Sitz aufgeschlagen hatten...

Gelänkt, den eigenen Eltern entfremdet, an einen Prinzen verheiratet, den sie kaum kannte und kaum geliebt hatte, an einem kleinen, stidigen Hof lebend in Bayreuth, wo sich die preussische Königsstochter nicht wohl fühlte und entwürzelt fand, vom sparsamen Vater äuserst kurz gehalten, dauernd in Gelübden, vom Schwiegervater, dem Markgrafen, unwirksam aufgenommen, weil sie ohne Mittel war, hat die junge Prinzessin ihre traurige, harte Jugend und ihre freudlose Mädchenseit, die fortwährend Heiratspläne beunruhigten, mit einer glücklosen Ehe vertauscht. Der Gatte hielt eine Mätresse. Es war schwer, sich ihrer zu entledigen, sie wurde schließlich mit einem osterreichischen Grafen verheiratet, aber auch nachher blieb der Markgraf seiner Gattin nicht treu.

Alle diese Leiden sind im Tagebuch niedergelegt. Es ist zwar nicht sehr künstlerisch abgefaßt, aber, wie es schrieb, war ein klarer, fluger Mensch, mit großzügigen Anlagen, die auch ein ärmlischer, Kleinadliger Hof nicht zu unterdrücken vermochte. Die Angst, die sie um den Bruder gehabt hat, gibt dieses Tagebuch getreulich wieder. Das Leben in jenen, kalten Schloßern, zwischen Intrigen der Hofleute, an von Kerzenlicht flimmernden Tafeln, wo die Langeweile zu Hause war, die heißen, kopfsigen Empfänge, das stundenlange Warten im Winter in kalten Kutschen, um des Königs Paraden zuzusehen. Mißtraulich behandelt von der Königin-Mutter, die diese kluge Tochter nicht liebte und sie mit Gewalt und Intrigen von dem geliebten Bruder trennte. Man versteht, daß sie nicht am Leben hing und daß ihr der Abschied von dieser Erde leicht wurde... Erst in ihren letzten Lebensjahren fand sie sich mit Friedrich wieder. Sie konnte ihm das erzeigen, was ihm in seiner Ehe verlag war, Verständnis und Ergänzung des eigenen Lebens. Sie führten einen angereichten Briefwechsel, in dem sie sich erlauben konnten, das zu sagen, was Erziehung und Politik ihnen zu äußern verbot. In Sanssouci fand sie ein Asyl beim bewundernden Bruder. Ihr Lieblingswunsch, Italien zu sehen, wurde ihr noch erfüllt. Voltaire war ihr Freund, auch noch, als er in Ungnade gefallen war. Sie zog italienische Bildhauer und Sänger in ihre kleine stänfliche Residenz und pflegte Oper und Schauspiel.

Die Markgräfin ließ ihren Schoßhund „Feli-chen“ korrespondieren mit „Piche“, der Lieblingshündin ihres Bruders Friedrich. In diesen „Hundebriefen“ schreibt Felichen: „Die Menschen sind leichtfertig, unbefähigt, eigenmächtig und treulos... aber wir sind treu, behändig, anhänglich und dankbar... Ihre letzten Jahre, zu Zeit liegend, mit geschwollenen Gliedern oder im Kollaps, trug die Markgräfin mit Würde und philosophischem Gleichmut. Ihr Land ist vom Krieg zerflört, die Dörfer sind ausgeplündert, die Obstbäume an den Begen umgehauen von der Soldateska. Der König schickte aus Berlin Arznelien und seinen besten Arzt. „Reine teure Schwester“, schrieb Friedrich... „Rimm die Arznelien, befolge den Rat meiner Heerzte...“ Aber es gab für diese Frau keine Rettung mehr. Während der König seine Niederlage bei Hochkirch erlitt, starb seine Bayreuther Schwester, ohne Bedauern, daß dieses Leben, das sie klar und tapfer gelebt hatte, zur Reize ging...

Der Kaler der britischen Flotte

An Vlastriats hat an Bord des britischen Kreuzers „President“ Peter, der einzige Seemannskate der Welt, der offiziell in den Solobüchern einer Flotte geführt wurde. Seit zwölf Jahren hatte der Vater Peter ein abenteuerliches Leben auf dem englischen Kriegsschiff geführt und wurde allmählich zur Flotte der gesamten Flotte. Der oberste Lord der Admiralität hat denn auch die Stellung als „Flottenkater“ voll und ganz anerkannt und ihm eine Verwendung von einhalb Schilling pro Woche erwährt. Damit er handesamäßig verpflichtet werden kann. Peter war ein Monarch unter den Katern, er war ungewöhnlich stark und stark, was wohl nicht zuletzt darauf zurückzuführen war, daß er von der ganzen Marine und besonders von den Räten verhärtet worden ist. Er lebte auf seiner Fleckleise und bei keinem Wandel, an dem der Kreuzer „President“ beteiligt war. A... von Peters Tod aina die Maaße auf dem Kreuzer „President“ für zwei Stunden auf Halbmaße.



Foto: Tobis-Film
Benjamin Gigli singt im Film „Mutterlied“

50 MILLI...
Im Sal...
sämtlichen...
kWh Stra...
16 v. S...
foblenstrom...
30,5 v. S...
stroms bet...
gesamt 40...
Industrie...
dufrle no...
16 v. S...
bei den D...
Für das...
rund 50...
Angaben...
vor, wobl...
jener a...
samtenho...
dem Rhe...
dem größte...
Stromabg...
rund 4,7...
4,02 Milli...
schäftsja...
rund 16 v...
1920-192...
gen betru...
gefährt 13...
laufenden...
Wohlfahrt...
Die Verlin...
bat im a...
Milliarde...
gegenüber...
liegen ist...
günstige...
sichtlich...
wird. Die...
Hamburg...
1937 abge...
v. S. erö...
erzeugung...
Auch bei...
Bestafen...
im Verla...
Der Strom...
11 v. S. an...
Daß nei...
weitere Po...
Weldung...
deutschen...
hat der G...
auf rund 2...
nenüber 19...
Horden eb...
13,3 v. S.

Meldun...
Wittliche...
am Wdett...
Die Pöhl...
dalen a. H...
30. Septem...
Besenqu...
ist ddt war...
ama der Br...
frenen Betri...
Kühenkonk...
verhältnis...
günstig. Im...
Henderrng...
Bereitschaft...
fabren e...
die seit J...
stehendem...
triebige...
störte gena...
des Betriebs...
dert. In der...
mit 1,45 (1,4...
zu treten 12...
Erträge. No...
0,41 (0,43) ...
Mit. 1931, ...
1932, 1933...
(13 354) 929...
(84 974) 931...
der 7 Wras...
ausgeschüt...
mäßigen Tan...
auf neue Red...
bermögen bei...
Bateute 0,05...
ausgetrieben...
Imlaufverm...
Warenförder...

Frank...
Effekte...
Festverzinsl...
5% Dt Reich...
Int. Dt Reich...
Baden Freist...
Bayern Staat...
Aut.-Abt. d. Dt...
Dt. Schatzge...
Augsburg Stad...
Heldelng. Gold...
Ludwizsh. v. 20...
Mannhm. Gold...
Mannheim von...
Pirmasars St...
Mhm. Abtl. A...
Hess. Ld. Liu...
D. Kom. Gold...
do. Goldan...
Bay. Hvo. Wech...
Pkt. Hvo. Gal...
Frankl. Liu...
Frl. Goldsch...
Pkt. Goldsch...
Mein. Hvo...
Pkt. Hvo. Lis...
Pkt. Hvo. Gol...
Pkt. Liu...
Pkt. Hvo. Gol...
Klein Hvo. G...
do. 5-9...
do. 12-13...
do. Liu...
do. Gökem...
Eld. Ber...
Göckstr...
Lind. Akt.-Obl...
Dreim-Mate-D...
IG-Parb...
Industrie-Akt...
Accumulatore...
Akt. Geb...
Aushaltz. Z...
Hoy. Motor...
Berl. Licht u. K...
Braunw Klein...
Brown Boveri...
Carnest Heide...

50 Milliarden Kilowattstunden Strom

Im Jahre 1936 wurden in Deutschland von sämtlichen Elektrizitätswerken 42,5 Milliarden kWh Strom erzeugt, was eine Zunahme um 16 v. H. gegenüber 1935 bedeutet.

Für das Jahr 1937 wird die Erzeugung auf rund 50 Milliarden kWh geschätzt. Endgültige Angaben liegen darüber naturgemäß noch nicht vor, wohl aber kann aus den Ergebnissen einzelner großer Elektrizitätswerke auf die Gesamtentwicklung geschlossen werden.

Die Berliner Kraft und Licht AG. (BeWaag) hat im abgelaufenen Geschäftsjahr über 1,5 Milliarden kWh abgesetzt, womit der Absatz gegenüber dem Vorjahr um fast 12 v. H. gestiegen ist.

Das neben der Elektrizität auch das Gas weitere Fortschritte gemacht hat, geht aus einer Meldung der Ruhrpott AG. Essen, des größten deutschen Ferngaslieferanten, hervor.

Meldungen aus der Industrie

Wichtige Verkäufe und Preisänderungen am Rhein. Wieder 7 Prozent Dividenden. Die Wälfische Verkäufe und Preisänderungen am Rhein. Wieder 7 Prozent Dividenden.

Aktien schwächer, Renten freundlich

Berliner Börse

Entsprechend der schon vorbestimmten gestiegenen Annahme lag der variable Aktienmarkt heute etwas schwächer. Die Kursrückgänge sind einseitig auf die Aktien der kleineren Unternehmen zu verzeichnen.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Ermittlungsergebnisse, die bereits gestern vorhanden waren, kamen an der heutigen Mittagbörse stärker zum Ausdruck. Es zeigte sich vor allem ein weiterer Rückgang der Rhein-Mainischen Aktien.

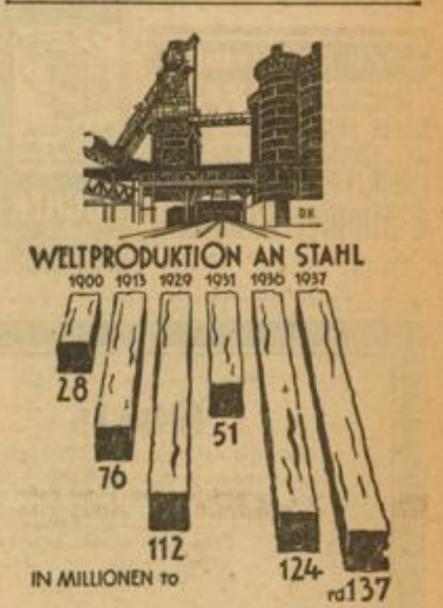
Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt a. M. Bei lebhaften südlichen Winden fühlte sich die Luft milder, bezw. subtropischer Meeresluft fort.

Die Aussichten für Freitag: Wellig bis bedeckt, zeitweise auch Regen, mild, lebhaft südliche bis westliche Winde.

Table with 3 columns: Location, 12.1.38, 13.1.38. Locations include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln.

Table with 3 columns: Location, 12.1.38, 13.1.38. Location: Mannheim.



Die Entwicklung der Stahlerzeugung in der Welt.

Im Jahre 1937 hat die Stahlerzeugung der Welt einen neuen Höhepunkt erreicht und ist mit etwa 137 Millionen Tonnen zweieinhalbmal so groß wie im Jahre 1913 und fast doppelt so groß wie im letzten Vorkriegsjahre.

Im variablen Rentenverkehr befiel die Reichsbankaktien um 1/2 Prozent auf 130,0. Im gelichen Kursverlauf waren auch die Reichsbankaktien um 1/2 Prozent auf 130,0.

Die Kursrückgänge legten sich, wenn auch in bescheidenem Umfang, bis gegen Vorkurs fort. Daran gingen um 1/2 Prozent unter der Vorkursnotiz mit 162,5 aus dem Verkehr.

Rachdrücklich waren keine Kurse mehr zu hören. Bei der anfänglichen Berliner Teilnahmestimmung wurde der französische Branden entsprechend der internationalen Abwicklung um 2,30/3 (8,41) festgesetzt.

Am Markt der zu Einzelaktien gehandelten Bankaktien waren heute nur noch Commerzbank in kleinen Beträgen gefragt und 1/2 Prozent höher, während Deutsche Bank und Handelsbank um 1/2 Prozent einrückten.

Die Kursrückgänge legten sich, wenn auch in bescheidenem Umfang, bis gegen Vorkurs fort. Daran gingen um 1/2 Prozent unter der Vorkursnotiz mit 162,5 aus dem Verkehr.

Steuervergünstigungen blieben unverändert. Reichsbankaktienforderungen. Ausgabe 1: 1920er 100,00, 1925er 100,00, 1930er 100,00, 1935er 100,00.

Metalle

Berliner Metallnotierungen. Berlin, 13. Januar. 100 Pfund: Elektrolyt Kupfer (mit 99,99) 100,00, Standardkupfer 99,99.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse. Bremen, 13. Januar. (Konting.) Januar 903 Brief, März 976 Brief, 974 Brief, Mai 966 Brief.

Manheimer Perlemarkt

Zufuhr: 60 Perle und 13 Schuler. Preise: 60 6 Wochen nicht notiert, über 6 Wochen 20-30, 24er 31-40 R.R. Sandel lebhaft.

Table of stock market data for Frankfurt Effektenbörse, listing various stocks and their prices.

Table of stock market data for Berliner Börse Kassakurse, listing various stocks and their prices.

Table of stock market data for Rhein-Mainische Börse, listing various stocks and their prices.

Table of stock market data for Berliner Devisenkurse, listing exchange rates for various currencies.

Flotte. Die britische Flotte. Die britische Flotte. Die britische Flotte.

